

bekult-Jahresbericht 2020

Die Mitgliederversammlung konnte nur über den Korrespondenzweg stattfinden, die bekult-Aussprache im September in der Kunsthalle und das bekult-Wahlpodium im Oktober im Stadtsaal des Kornhausforums mussten unter strengen Schutzmassnahmen durchgeführt werden: Corona bestimmte, wie überall, auch das bekult-Jahr 2020.

Als ob der verordnete Stillstand und die mehrmaligen Schliessungen für die Kulturszene und die Kulturschaffenden nicht schon belastend genug gewesen wären, gerieten sie auch kulturpolitisch zunehmend unter Druck. Die Stadt hat ein mehrjähriges Sparprogramm aufgelegt, von dem auch die Kultur empfindlich betroffen ist. Eine erste Sparrunde allerdings konnte, zumindest weitgehend, verhindert werden. Der Gemeinderat der Stadt Bern wollte im Budget 2021 die Kulturausgaben um rund 373'000.- Franken kürzen, der grösste Teil davon wären freie Förderbeiträge gewesen. Im August mischte sich bekult in die Debatte um die Kulturausgaben ein – und wurde gehört: Im September hat der Stadtrat entschieden, 285'000.- Franken der vorgesehenen Kürzungen im Budget zu belassen.

Aber eben, das war erst der Anfang der Sparmassnahmen. So wurden die Partnerinnen und Partner von Leistungsverträgen im September von der Stadt eingeladen, Vorschläge für Einsparungen bei den Betriebskosten für die Jahre 2022/23 zu machen. In einem von allen Kulturveranstaltern mit Leistungsverträgen unterschriebenen Brief an den Gemeinderat hat sich bekult im November entschieden gegen dieses Vorgehen gestellt – die Institutionen vor dem aktuellen Corona-Hintergrund zu drängen, nach weiteren Sparmöglichkeiten zu suchen, sei eine Zumutung. Der Gemeinderat hat im Februar 2021 geantwortet, zwar ohne sich konkret festzulegen, aber doch mit der Beteuerung, zur Kenntnis genommen zu haben, «dass die Leitungsgremien der Institutionen auf Grund der aktuell unsicheren Situation und der damit verbundenen Planungsunsicherheit keine Sparmöglichkeiten sehen.» Erledigt hat sich die Sache damit noch nicht, im Gegenteil: Im inzwischen vom Gemeinderat vorgelegten Sparpaket der nächsten Jahre sind auch Kürzungen bei den Leistungsverträgen vorgesehen.

Zu einer ersten Corona-Bilanz hat bekult im September eingeladen. Der Anlass konnte in der Kunsthalle durchgeführt werden, sogar ein Apéro am Schluss und ein Zusammenstehen drinnen und draussen war noch möglich. Kunsthalle-Leiterin Valérie Knoll und Daniel Kölliker vom Ono berichteten über ihre Erfahrungen während des Lockdowns, Stadtpräsident Alec von Graffenried und Kultur Stadt Bern-Leiterin Franziska Burkhardt ergänzten in spontanen Statements. Alle gingen eigentlich davon aus, dass ein ähnlicher Erfahrungsaustausch bald wieder stattfinden werde – es kam anders im Herbst/Winter.

Das von bekult in Zusammenarbeit mit dem Kornhausforum organisierte Wahlpodium am 12. Oktober blieb aus bekannten Gründen die einzige Veranstaltung dieser Grösse zu den Gemeinderatswahlen 2020. Elf Kandidierende standen Red und Antwort. Ob nun ein wenig mehr oder weniger kultureller Hintergrund und kulturpolitische Kompetenz, eine Botschaft war durchgehend: Dass die Kultur, wenn gespart werden muss, wie alle anderen Bereiche des öffentlichen Lebens mit Kürzungen zu rechnen hat, so gewichtig und an sich unbestritten ihre gesellschaftliche Funktion auch ist.

Im November hat bekult einen weiteren Brief an den Gemeinderat mitunterzeichnet. Es ging darin um Überbrückungshilfen für Betriebe aus den Branchen wie der Gastronomie oder den Bars und Clubs. Den Hilferuf unterschrieben haben unter anderem BERNcity und die BuCK Bern, aber auch die Theaterschaffenden t.Bern. Dem Brief sind Treffen von allen Beteiligten vorausgegangen, bei denen offensichtlich wurde, wie sehr die verschiedenen Branchen aufeinander angewiesen sind, Kultur und Gastronomie etwa.

Der Vorstand – Bernhard Giger (Präsident), Valérie Knoll, Béatrice Brunner, Kathy Flück, Philipp Burkhard, Beat Glur, Christian Pauli, Urs Rietmann und Bernhard Schürch – hat sich verschiedentlich getroffen, physisch, virtuell und im Mailverkehr. Auf Ende des Vereinsjahres tritt Urs Rietmann aus dem Vorstand zurück. Er war 2009 Gründungsmitglied von bekult, er war die Seele des jährlichen Gurtengipfels, er hat uns in seiner direkten, aber stets auch ironisch verspielten Art, die Dinge beim Namen zu nennen, im Vorstand oft zum noch einmal Nachdenken gezwungen. Wir werden ihn jedenfalls sehr vermissen, der Kulturstadt Bern bleibt er hoffentlich noch lange erhalten. Herzlichen Dank für die tollen Jahre, lieber Urs.

Ich danke dem Vorstand für die Zusammenarbeit und den Mitgliedern von bekult für das Vertrauen. Logisch, man könnte immer auch noch mehr machen, für bekult, für die Kultur in Bern, gegen den zunehmenden finanzpolitischen Druck. Aber mich dünkt es doch, dass bekult in kulturpolitischen Berner Debatten vermehrt Gehör findet. Darauf lässt sich aufbauen.

Bernhard Giger
Mai 2021